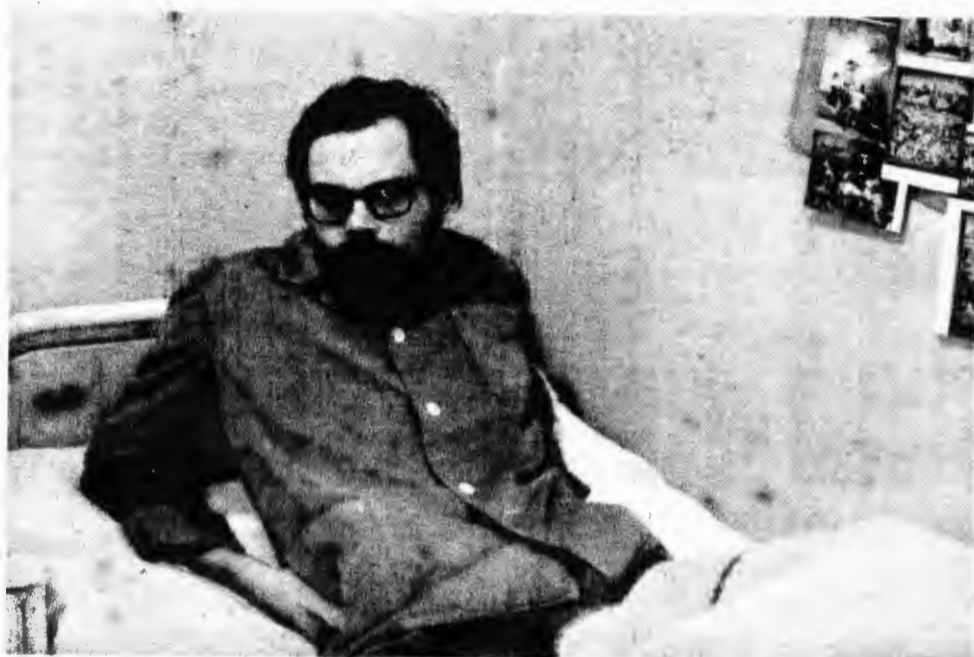


# INFORMATIONEN ZUM FALL

## DES POLITISCHEN SCHRIFTSTELLERS UND ARZTES



## KARL-HEINZ ROTH

### Haftverschonung für K.-H. Roth!

Auf der letzten Buchmesse haben wir auf die Situation des Arztes und politischen Schriftstellers Karl-Heinz Roth mit Flugblättern, Redebeiträgen und einer Unterschriftensammlung aufmerksam gemacht. Mehr als tausend Buchhändler und Besucher unterstützten unsere Forderung nach:

1. Aufhebung der Isolationshaft.
2. Ausreichender medizinischer Versorgung.
3. Unbeschränktem Briefverkehr und Zusendung von Zeitungen und Büchern zur täglichen Information und zum Fortführen seiner wissenschaftlichen Arbeit.

Trotz einer breiten Öffentlichkeit, die sich für diese Forderungen einsetzte, konnten juristische Anträge zur Verbesserung seiner Haftsituation und - wegen seines sich ständig verschlechternden Gesundheitszustandes - zur Haftverschonung nur erreichen, daß Karl-Heinz nicht mehr akut lebensgefährdet ist, weiter aber wegen der unzureichenden Behandlung ein lebenslanges Siechtum befürchtet werden muß.

Seit mehr als 16 Monaten ~~ist~~ Karl-Heinz Roth mit lebensgefährlichen Verletzungen und schwerwiegenden Folgekrankheiten wie ständigen Kreislaufzusammenbrüchen, Koliken u. Darmspasmen bei immer wieder erneut drohendem Darmverschluß zwischen der Haftanstalt Köln-Ossendorf und verschiedenen Justizkrankenhäusern hin- und hergeschoben. Bis jetzt wurde er insgesamt 16 mal verlegt.

Nach seiner Verhaftung wurden die Lungen- und Bauchverletzung in einem Kölner Krankenhaus nur notdürftig operiert und behandelt. Im August konnte sein Leben nach einer Fehldiagnose nur durch eine Notoperation und die Wegnahme eines Darmabschnittes in letzter Sekunde gerettet werden. Bereits Ende Dezember erfolgte der zweite schwere Zusammenbruch.

### KARL-HEINZ ROTH DROHT SEINEN VERLETZUNGEN ZU ERLIEGEN !

Da nunmehr unwiderlegbar medizinisch feststand, daß sich sein Gesundheitszustand unter den Haftbedingungen und bei den beschränkten Mitteln bzw. Verstümmnissen der Gefängnismedizin rapide weiter verschlechterte und für ihn lebensbedrohlich wurde, stellten seine Anwälte einen Antrag auf Haftverschonung. Dieser Antrag wurde ohne ein ärztliches Gutachten am 4.2.76 pauschal abgelehnt mit der Begründung: "Der Gesundheitszustand von Herrn Roth ist auf sein eigenes Verhalten vor seiner Festnahme zurückzuführen."

### HAFTVERSCHONUNGSANTRAG ABGELEHNT - SEIN LEBEN IST WEITER GEFÄHRDET !

Dabei steht nach den Ermittlungen der Bundesanwaltschaft inzwischen unstrittig fest, daß Karl-Heinz nicht geschossen hat und schwerverletzt vom Steuer seines Wagens auf die Straße kippte. Ohne ausreichende Rekonvaleszenzzeit wurde Karl-Heinz nach der verspäteten Darmoperation wieder nach Köln-Ossendorf in die Isolationshaft gesteckt. Hier verschlechterte sich sein Gesundheitszustand erneut: Zur Gewichtsabnahme von 30 Kilo kommen Kreislaufzusammenbrüche mit extrem niedrigen Blutdruckwerten, zeitweilige Bewußtseinsverluste und Darmkoliken in immer kürzeren Abständen infolge seiner nun schon chronischen Verstopfung hinzu. Obwohl der Anstaltsarzt immer noch keinen ernsthaften Grund zu einer krankenhausrätlichen Behandlung sah, wurde Karl-Heinz nach einem Siechtum von mehr als 2 Wochen in das Gefängnis Krankenhaus Düsseldorf verlegt. Über Wochen erhielt er hier Infusionen, kreislaufstärkende Mittel, Schmerz- und Abführmittel. Trotzdem kam es am 20.5.76 zu einem neuerlichen Kreislaufkollaps. Um wenigstens einen Teil der chronischen Dauerschäd-

digung abzuwenden, wird die Forderung nach Haftverschonung für sein Leben immer wichtiger.

#### WIR FORDERN :

- DIE ZULASSUNG EINES ARZTES SEINES VERTRAUENS !
- DIE UNTERSUCHUNG DURCH EINEN UNABHÄNGIGEN GUTACHTER !

Bei der immer größer werdenden Resonanz in der Öffentlichkeit erklärt sich das zuständige Gericht endlich bereit, die gesundheitliche Situation von einem unabhängigen Gutachter beurteilen zu lassen.

#### EINSETZUNG EINES UNABHÄNGIGEN GUTACHTERS VOM RICHTER ZUGESAGT

Für diese Zusage scheint dabei weniger der Gesundheitszustand von K.H. Roth als die Darstellung der skandalösen Zustände in einer breiteren Öffentlichkeit bedeutsam gewesen zu sein. - Ein zweiseitiger, ausführlicher Artikel des Stern-Redakteurs Günther Schwarberg Ende Februar 76 und ein am Sonntagmorgen gesendetes Fernsehinterview mit Karl-Heinz zu seiner Haftsituation haben einige Freunde Roths ermutigt, die Öffentlichkeit um Unterstützung der Forderung nach sofortiger Haftverschonung zu bitten. Zahlreiche von uns angeschriebene Professoren, Ärzte, Juristen, Schriftsteller, Journalisten, Verleger, Künstler und Gewerkschafter wandten sich in der einen oder anderen Form mit dieser Bitte an den Justizminister von Nordrhein-Westfalen - Herrn Posser. Nachdem auch in mehreren Rundfunksendungen über Karl-Heinz Roth und die Verhältnisse in deutschen Haftanstalten berichtet wurde, unternahm der Justizminister den Versuch, die Flut von Briefen und persönlichen Anfragen zum Fall Roth mit dem Hinweis zu beantworten: Es werde ja alles getan, Roth sei eigentlich gesund und wenn er krank sei, so sei er selber schuld. -

Für sehr viele Menschen war schließlich der Tod Ulrike Meinhofs Auslöser des festen Entschlusses, von nun ab alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um weitere Todesfälle bei politischen Gefangenen zu verhindern. In vielen Protestversammlungen, die Ulrike Meinhof und Karl-Heinz Roth gewidmet waren, haben sie zu erkennen gegeben, daß sie es nicht zulassen werden, daß Roth das nächste Opfer der menschenmordenden Bedingungen in den Gefängnissen ist. All diese Aktionsformen zusammengekommen: Unterschriftensammlung, Protestbriefe an Posser, Hungerstreik, Kirchenbesetzung, Aufklärungsaktionen auf der Straße zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Auto, Zeitungsartikel, die besorgten Reaktionen des Auslands, Anfragen von Amnesty International, Rundfunksendungen, Protestveranstaltungen und wohl auch Telefonate und persönliche Gespräche mit Justizminister Posser haben einen Druck zu erzeugen vermocht, unter dem sich die NRW-Justiz gezwungen sah, ihre starr ablehnende Haltung zu revidieren und mit der Bestellung eines Gutachters den Weg für eine fachlich adäquate Behandlung und die zu ihrer Durchführung notwendige Haftverschonung frei zugeben. - So haben wir zumindest gehofft. -

#### EIN GUTACHTEN - JEDOCH NOCH IMMER KEINE ENTSCHEIDENDE HILFE FÜR KARL-HEINZ ROTH !

Vom Gericht wurde der Kreislaufspezialist Prof. Dr. Grasse-Brockhoff mit der Begutachtung beauftragt, an seiner statt kamen jedoch ein Oberarzt und ein Assistenzarzt seiner Klinik und begründeten ihr Gutachten mit mehreren Blutdruckmessungen, einer kurzen Befragung von Karl-Heinz und aus dem Studium der bisherigen Krankenakten.

Dieses Gutachten erscheint uns aus folgenden Gründen unzulänglich, wobei wir über die ablehnende Haltung des ursprünglich beauftragten Chefarztes nur Vermutungen anstellen können:

1. Die Frage der Haftfähigkeit wird von den Gutachtern ausdrücklich nicht geklärt, da sie sich in dieser Frage für inkompetent halten.
2. Die Untersuchungsmethoden waren unzureichend und beschränkten sich auf eine zweimalige Blutdruckmessung.
3. Die notwendigen Untersuchungen, die die ständige Verstopfung, die Koliken, Spasmen und den ungeheuren Gewichtsverlust von Karl-Heinz aufklären sollten, wurden nicht vorgenommen.
4. Die Gutachter machten keine Aussage über den auch für jeden Laien einsichtigen Zusammenhang von Krankheitsbild und Haftsituation.

Am 28.7.76 wiesen die Anwälte auf die Mängel dieses Gutachtens hin und formulierten entsprechende Zusatzanträge. Gegen eine erneute Verlegung in die Gefängnis-Klinik Bochum legten sie sofort Widerspruch ein, da Behandlung und Diagnostik hier im April schon für Karl-Heinz gesundheitsgefährdend waren. Trotz der verschärften Haftbedingungen und der miserablen gesundheitlichen Versorgung in Bochum, der Einwand der Anwälte wurde einfach übergangen, besserte sich die Kreislaufsituation vorerst. Wir vermuten, daß die schon allein kreislauforientierte Therapie mit stärkeren Mitteln und vor allem der schon lange geforderten Bewegungstherapie diesen Erfolg bringen konnte. Jedoch ist es nach allen bisherigen Erfahrungen nach einer kurzfristigen Stabilisierung des Kreislaufes infolge der durch die isolierte Haftsituation verstärkten Bauchsymptomatik immer wieder zu schweren Kreislaufkrisen gekommen. Noch hoffen wir, daß dieser gebesserte Zustand lange genug anhält, damit Karl-Heinz seine psychischen und physischen Kraftreserven wieder zurückgewinnen kann. Er selbst hat den Eindruck, daß er lediglich kurzfristig für den bevorstehenden Prozeß fit gemacht werden soll.



## Was geschah

Im Mai 1975 wurden auf einem Parkplatz in Köln-Gremberg Werner Sauber von Polizisten erschossen, Karl-Heinz Roth durch Brust- und Bauchschüsse schwer verletzt und der ebenfalls anwesende Roland Otto festgenommen. Bei dem Schußwechsel wurde auch der Polizist W. Pauli getötet und der Polizist D. Grüner verletzt. Laut Haftbefehl sollen K.H. Roth und R. Otto u.a. vollendeter und versuchter Mord zur Last gelegt werden. Die anfangs totale Informationsperre wurde inzwischen zeitweise immer wieder aufgehoben, um Karl-Heinz zum Terroristen zu stempeln und mit dem Mordvorwurf die unzureichende medizinische Versorgung und die Isolationshaft zu rechtfertigen. So



steht die Öffentlichkeit bis heute noch immer unter dem Einfluß einer äußerst widersprüchlichen Presseberichterstattung. Bewußt werden in der Presse weiterhin Falschmeldungen lanciert, ganz offensichtlich mit dem Zweck, das politische Klima für den Prozeß vorzubereiten. So berichtete der Kölner "Stadtanzeiger" vom 29.6.76 unter der Überschrift "Anarchisten werden angeklagt" unter Bezugnahme auf die Festnahme von Karl-Heinz Roth: "Fahrer und Beifahrer öffneten gleichzeitig die Türen und - so die Darstellung der Anklage - eröffneten im gleichen Augenblick aus Pistolen das Feuer, um sich einen Fluchtweg freizuschießen." Die Zeitung wurde von den Anwälten Roths zu einer Gegendarstellung aufgefordert und der Redakteur wurde angezeigt. In der Gegendarstellung von Karl-Heinz Roth heißt es: "1. Ich war der Fahrer des Wagens. Daß ich geschossen habe, ist unrichtig. Vielmehr wurde ich von einer Kugel getroffen und sank dann verletzt aus dem Wagen. 2. Die Darstellung unter 1) stimmt eindeutig und ohne Zweifel mit dem Inhalt der Anklageschrift überein."



SOLANGE JEDOCH DIE EIGENTLICHEN URSACHEN SEINES KOMPLEXEN KRANKHEITSBILDES NICHT BEHOBEN SIND, MUSS JEDERZEIT MIT EINEM ERNEUTEN KREISLAUFZUSAMMENBRUCH UND DER STÄNDIGEN GEFAHR EINES NEUERLICHEN DARMSCHLUSSES GERECHNET WERDEN !

Karl-Heinz erzählte uns, daß sich zusätzlich zu seinen permanenten Spasmen und Koliken verstärkt die Folgen der Isolation bemerkbar machen. So klagt er über Ohrensausen, Flimmerbilder wie bei einem kilometerlangen PKW-Stau im Sommer, Schädeldruck, Blutdruckerniedrigung und Einschränkung der Bewußtseinslage. Häufig fängt er etwas an, ohne länger als ein bis zwei Minuten bei einer Sache verweilen zu können. Er hat einen feinschlägigen Tremor der Hände und unkontrollierte Zuckungen der Gesichtsmuskulatur. Schweißausbrüche werden zeitweise von Schüttelfrostfällen abgelöst, die Konzentration läßt mehr und mehr nach. Diese Symptome waren vor Besserung der Kreislaufsituation besonders nachhaltig wirksam.

#### NACH MEHR ALS EINEM JAHR: EINE ERSTE DIAGNOSE

Bei der im August in der Bochumer Klinik Bergmannsheil ausgeführten Magen-Darm-Untersuchung mit Spiegelung des Darms wurde festgestellt, daß ein tiefer Abschnitt des Darms, das Sigma, massiv ausgeweitet und aufgrund einer Nervenschädigung atonisch und funktionslos ist. Durch diesen Befund wird unser lang gehegter Verdacht bestätigt: Daß nämlich durch die Schußverletzung Abschnitte des Enddarmes ohne Funktion sind und der hier gestaute Darminhalt immer wieder Koliken und Reizungen des Bauchfells auslöst, die in Verbindung mit den bekannten Isolationsfolgen zu besonders schweren Kreislaufkrisen führen müssen. Auch jetzt noch kann er nur alle vier Tage nach Einnahme starker Abführmittel und unter großen Schmerzen abführen; nach einem relativ beschwerdefreien Tag nehmen die schmerzhaften Spasmen dann wieder zu. Jeder von uns wird sich vorstellen können, was das für ein unerträglicher Zustand ist. Dieser objektive medizinische Befund beweist vor allem unseren in der Öffentlichkeit wiederholt erhobenen Vorwurf, daß Karl-Heinz ständig mit einem erneuten Darmverschluß rechnen muß, solange die Ursachen seiner erheblichen Darmstörung nicht behoben sind.

NOCH IMMER IST DIE LEBENSGEFAHR FÜR KARL-HEINZ NICHT BEHOBEN!  
LEBENSERHALTEND KANN NUR DIE AUFHEBUNG DER ISOLATIONSHAFT SEIN !

NUR DIE HAFTVERSCHONUNG HILFT IHM WIEDER KRÄFTE ZU SAMMELN UND SICH IN EINEM KRANKENHAUS SEINER WAHL DER NOTWENDIGEN BEHANDLUNG ZU UNTERZIEHEN !

Nur eine Operation des funktionslos gewordenen Darmabschnittes ließe eine gesundheitliche Besserung erwarten. Ohne Operation wird Karl-Heinz invalide bleiben, ständig Spasmen und Koliken haben und vor allem immer wieder mit einem lebensbedrohlichen Darmverschluß rechnen müssen. Da wir in unserer Argumentation immer wieder auf den Zusammenhang von Kreislauf-, Bauchsituation und isolierenden Haftbedingungen hingewiesen haben, wissen wir auch, daß erneute Komplikationen des Darms wieder zu einer rapiden Verschlechterung des Kreislaufs führen müssen. Und dann beginnt wieder der Teufelskreis, den Karl-Heinz nun schon mehrmals durchlitten hat, von neuem: Darmverstopfung, Darm- und Bauchfellreizung mit Koliken, Kreislaufkrise und Agonie!

WIR FORDERN WEITER :

# Sofort: HAFT VERSCHONUNG für Karl Heinz Roth

Damit Karl-Heinz Roth sich nach entsprechender physischer und psychischer Kräftigung dieser schweren Operation unterziehen kann und damit für ihn noch eine Chance besteht, nicht lebenslang chronisch krank zu sein, deshalb fordern wir weiter sofortige Haftverschonung für Karl-Heinz Roth!



Seit Ende Juni 76 ist Karl-Heinz isoliert wie nie zuvor. Die extreme Verschärfung seiner Haftsituation begann im Düsseldorfer Knast damit, daß der Einfluß des medizinischen Personals erstmals offen und brutal von der Gefängnisleitung und dem Sicherheitschef des Gefängnisses an die Wand gedrängt wurde. Mehr als eine Woche wurde eine totale Nachrichtensperre verhängt: Der Zellenlautsprecher wurde abmontiert; die Zelle wurde, während er selbst in eine andere Zelle gesperrt wurde, stundenlang und in seiner Abwesenheit durchsucht. Er erhielt keine Zeitungen und keine Post. Trotz der scharfen Proteste bekam Karl-Heinz keine Begründung für diese neuerliche Haftverschärfung, keine Mitteilung darüber, was bei der Durchsuchung der Zelle mitgenommen wurde. - Dann wurde er aus der "großen Anarchistenzelle" in eine kleine Einzelzelle verlegt. In seiner Anwesenheit wurden dort alle Ritzen verstopft, neues Fliegengitter und neue Türleisten angebracht. Alle Insassen hatten die Verschärfung - Umbauten, zusätzliches Gitter, extra montierte Scheinwerfer - ein paar Tage vor seiner Verlegung nach Bochum mitbekommen.

Was Karl-Heinz besonders auffiel, war, daß das Gefängnispersonal total verängstigt reagierte. Keinerlei - rudimentäre - Kommunikation mehr. So soll ein Grüner zu Karl-Heinz bei der obligatorischen Zellentdurchsuchung, die nach jedem Besuch durchgeführt wird, sinngemäß gesagt haben: "Klar, jetzt geht es doch auf den Prozeß zu. Da werden Sie vorher anders hergenommen als bisher."

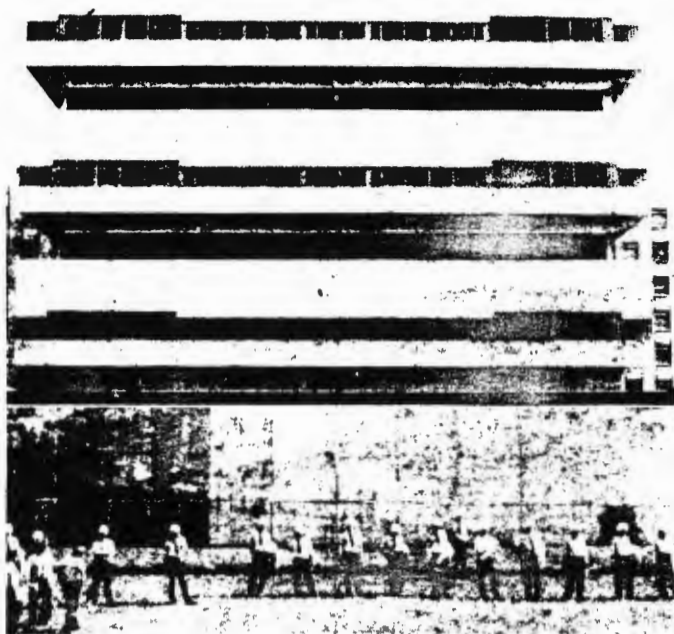
Und beispielsweise äußerte sich ein Beamter während einer Zellentdurchsuchung gegenüber Karl-Heinz folgendermaßen: "Sehen Sie mal zu, daß draußen nicht soviel Wind gemacht wird mit Ihnen, je mehr Wind draußen, desto mehr kriegen Sie hier drinnen auf den Kopf!"

So konnte Karl-Heinz auch beobachten, daß das Personal vom Sicherheitschef - in Einzelfällen sogar gezielt - vor "Fraternisierungstendenzen" gewarnt wurde.

Am 2.8.76 wurde Karl-Heinz mal wieder in die Gefängnis-Klinik Bochum verlegt. Die "Verlegung": 8MEK's, jeder von ihnen mit einer MP plus 9 mm plus Hirschfänger am Kopf bewaffnet. Die Düsseldorfer Gefängnisärzte, die doch zur Zeit seine gesundheitliche Behandlung zu verantworten haben, sollen von dieser Anordnung genauso überrascht gewesen sein, wie er selbst. Denn die Düsseldorfer Ärzte hatten die Verlegung nicht gefordert. Und die Anwälte von Karl-Heinz haben aufgrund der schlechten medizinischen Versorgung in Bochum einen Antrag gestellt, daß ihr Mandant auf keinen Fall nach Bochum zurückverlegt werden solle. Offensichtlich stellen die Staatsschützer inzwischen sogar unabhängig von den Gefängnisärzten die medizinische Indikation her.

Wie sehen nun die "medizinischen Indikationen" für Karl-Heinz im Bochumer Gefängnis Krankenhaus aus? Doppelt vergitterte Einzelzelle - 7 qm groß, Nachbarzellen leer, ein zweiter Spion an der Zellentür mit Weitwinkelobjektiv und zwei zusätzliche Scheinwerfer - außen angebracht -, ma-

## Informationen zu den



## Haftbedingungen von Karl-Heinz

chen die Zelle nach Ausschaltung der Zellenbeleuchtung um 22 Uhr taghell; Doppelpatrouillen vor dem ohnedies bereits zusätzlich ummauerten Kliniktrakt; die Zelle durch ein Doppelschloß verriegelt. - Diese Maßnahmen zielen auf zweierlei: Totale Isolierung bei gleichzeitiger totaler Beobachtung. Diese unerträgliche Schikane bei einem schwerkranken Menschen machen die Absicht und Methode dieses Strafvollzuges allzu offensichtlich: sie dienen der bewußt in Kauf genommenen physischen und psychischen Zerstörung der Gefangenen. Ein derart brutalisierter Terror kann, nach Meinung des Gefangenen, speziell in der Bochumer Gefängnis-Klinik praktiziert werden. Die Ärzte dort sind absolut unter der Fuchtel von Staatsschutz und Justiz, und das Personal weitgehend noch geprägt von nazistischer Kasernenhofmentalität. Etliche, namenlose Gefangene sind dort schon einsam verreckt: Keine Haftverschonung, kein Pardon. Der Kliniktrakt wird nach außen zur waffenstarrten Festung umgebaut - mit riesigem Geldaufwand. Und drinnen gibt es noch nicht einmal einen Bettenaufzug. Die Betten können nicht aus den Zellen geschoben werden. Für eine innere Akutklinik sind die Zustände im Bochumer Knast-Krankenhaus einfach unglaublich! Hinzu kommen noch weitere Schikanen: Karl-Heinz hat nach 15-monatiger Untersuchungshaft immer noch keine Schreibmaschine. Zeitungen kommen mit tagelanger Verspätung - einige überhaupt nicht an. Bücher, vom Haftrichter genehmigt, werden einfach nicht ausgehändigt. Oft erhält er seine Post mit dem Vermerk "unleserlich" in seine Zelle zurück.

Wahrscheinlich können wir, die uns alle oder zumindest doch viele Kommunikationsmittel zur Verfügung stehen, uns kaum vorstellen, wie erniedrigend und böse diese alltägliche Knastschikane ist. Auch hier in Bochum wird ihm wieder ein eigenes Radio verweigert. Seine Karteikarten dürfen nicht auf die Zelle und so ist jetzt in Bochum sein gesamter in Düsseldorf mühsam aufgebaute Arbeitstag zusammengebrochen. Und wir müssen uns vorstellen, was das für Karl-Heinz konkret bedeutet: Ein bißchen Lesen, Schreiben, Exzerpieren u.ä., das sind doch die wenigen Dinge, die Karl-Heinz, um als Mensch zu überleben, seiner sozialen Isolation und schweren Krankheit entgegensetzen kann. Ganz bewußt, mit aller Anstrengung versucht er mit seinem Kopf zu überleben, aber auch diese Möglichkeit will man ihm, wo immer es geht, beschneiden und verunmöglichen.

Karl-Heinz erzählt, daß ihm oftmals nur noch die gezielte aggressive Gegenwehr bleibt. Die Informationsreste von Sprache, die er überhaupt noch erfährt, sind gräßlich deformiert, jeder Nebensatz zur Lüge verkehrt.

Zur Zeit (vorübergehend?) erhält Karl-Heinz wieder Zeitschriften und Post, seit Ende August wurden ihm ein Radio und eine völlig demontierte Schreibmaschine zugestanden.

# SOLIDARITÄTSAKTIONEN

Bis zum 1.9.76 haben sich 5256 Personen des In- und Auslandes durch ihre Unterschrift mit der Forderung nach sofortiger Haftverschonung solidarisiert. Ein regelmäßig herausgegebener Rundbrief informierte über die unterschiedlichen Unterstützungsaktionen. Intensiviert wurde die Diskussion über das Verhalten der nordrheinwestfälischen Justiz durch eine Sendung des ARD-Ratgeber Recht vom WDR Köln, in der Karl-Heinz zu seiner gesundheitlichen Situation befragt wurde und sich so Millionen von Zuschauern von seiner tatsächlichen Lage ein Bild machen konnten. Bereits am 14.3.76 hatte der Liedermacher Walter Mossman sich auf der "Matinée der Liederstänger" beim WDR die Freiheit herausgenommen, auf die lebensbedrohliche Situation von Karl-Heinz hinzuweisen. Dies führte nach heftigen Diskussionen innerhalb des WDR dazu, daß dieser Sender inzwischen bereits mehrfach über die Gesundheit und die Haftbedingungen von Karl-Heinz berichtet hat. Anfang April unternahm der Justizminister Posser den Versuch, mit einer Presseerklärung und standardisierten Antwortbriefen, in denen mit pauschalen und unrichtigen Behauptungen argumentiert wurde, die Kampagne zu stoppen. Der Versuch jedoch, der Forderung nach Haftverschonung in der Öffentlichkeit den Boden zu entziehen, schlug fehl. Im Gegenteil, viele nahmen gerade dieses Rundschreiben des Herrn Posser zum Anlaß, sich erstmals oder erneut für die Forderung nach Haftverschonung bei dem Justizminister von NRW zu wenden.



Gleichzeitig unterstützte die Linke mit den unterschiedlichsten Aktionsformen die Forderung nach Haftverschonung. Informationen über die Gesundheit und Haftsituation von Karl-Heinz wurden in Schulen, Universitäten, Gewerkschaftsgruppen und verschiedenen Organisationen und auf der Straße gelesen und diskutiert. In vielen Städten entstanden Unterstützungskomitees, die Veranstaltungen und Informationsstände organisierten, Unterschriften und Spenden sammelten und die Bevölkerung über die Zustände in den westdeutschen Gefängnissen informierten.

Vom 26.3. bis 29.3.76 wurde in Düsseldorf ein symbolischer Hungerstreik durchgeführt, mit dem fast 30 Personen gegen die skandalöse gesundheitliche Versorgung von Karl-Heinz protestierten. Mehr als 80 Düsseldorfer Bürger zeigten spontan ihre Unterstützung und unterschrieben Besuchsanträge. Die Radio-Life-Sendung "Hallo Ü-Wagen" benutzte ein Kölner dazu, anlässlich des dort diskutierten Themas "Sterben" auf die lebensbedrohliche Situation von Karl-Heinz hinzuweisen. Das

"2. Tübinger Folk- und Liedermacher-Festival" erklärten alle Künstler und Anwesenden zur Solidaritätsveranstaltung für Karl-Heinz Roth. Anschließend zogen 500 Teilnehmer des Festivals in einem Demonstrationzug zur Redaktion des "Schwäbischen Tageblattes" und verlangten die Veröffentlichung ihrer Resolution. In Hamburg wurde für einen Tag die Petri-Kirche in der Innenstadt symbolisch besetzt und in Köln eine Fahrrad-demonstration organisiert.

Im Ausland wurde der "Fall Karl-Heinz Roth" als Symptom der zunehmenden Repression in der BRD gesehen. So gingen in der Deutschen Botschaft in Holland zahlreiche Protestschreiben ein. In Frankreich schrieb das "Komitee gegen Repression in der Bundesrepublik" an Posser, den zuständigen Haftrichter und an deutsche und französische Zeitungen. In Kopenhagen sammelte das "Komitee Rosa Luxemburg" mehr als 500 Unterschriften, darunter die von Parlamentsabgeordneten und namhaften Gewerkschaftsvertretern. In Mailand verabschiedeten Vertreter der PSI, PCI, der Vereinigung demokratischer Richter und das nationale Verteidigungskomitee für politische Gefangene in Westeuropa eine entsprechende Resolution. Alle demokratischen und revolutionären Kräfte werden darin aufgefordert, auf allen Ebenen bei den deutschen Behörden zu intervenieren und alles in ihrer Möglichkeit Stehende zu tun, um das Leben von Karl-Heinz Roth zu retten. In all diesen Ländern erschienen in zum Teil renommierten Tageszeitungen ausführliche u. engagierte Berichte.



# Was schrieben die ZEITUNGEN?

## stern

Justiz

### »Soll ich mich denn aufhängen?«

Seit neun Monaten siecht der Arzt und angelegte Terrorist Karl-Heinz Roth dahin. Sein Antrag auf Haftverschonung wurde abgelehnt

Vor einem Jahr war der Arzt Karl-Heinz Roth ein bulliger Mann, 1,92 Meter groß und 98 Kilo schwer. Heute ist der Häftling Karl-Heinz Roth nur noch ein Schatten seiner selbst. 30 Kilo Gewicht hat er bisher verloren, hängt meist am Tropf und bekommt Diät. Ärzte messen mehrmals täglich seinen Blutdruck — in der Sorge, daß ihr schwerbewachter 33-jähriger Patient nicht überlebt.

Derart zwischen Leben und Tod schwebt Roth seit der Nacht vom 8. zum 9. Mai vorigen Jahres. In dieser Nacht, wenige Minuten nach ein Uhr, alarmierte eine Anruferin die Kölner Polizei: Vermutlich Autodiebe auf einem Parkplatz im Stadtteil

Gremberg. Zwei wagenbesetzungen Zivilstreife mit Pfen auf drei M? einem „NSU“

Als die Versteigen sollen Beifahrer die krachen Schü Walter Pauli troffen, sein Grüner vor Milz und letzt. Au meintlich er wird Werner licher liner C Fahre einer eine- Aur Ka kc d f

Heft Nr. 9 im 29. Jahr 20. bis 26. Febr. 1976

LE NOUVEL **observateur** No 609 - DU 12 AU 18 JUILLET 1976

APPEL

## POUR KARL-HEINZ ROTH

Je ne connais Karl-Heinz Roth que par ses écrits. - Unwissen als Ohndans le dernier chapitre de que de la division du suivi récemment par une h. raitelle du mouvement ouv

justice allemande a des com... regler avec lui, qu'ait... la loi, toute

## Kampagne zur Haftverschonung für Karl-Heinz Roth

Karl-Heinz Roth's Gesundheitszu- und versch... sofortige Haftverschonung und er nicht

ung unterschrieben, in der sie den Justizminister Posser von Nordrhein-Westfalen auffordern, Roth sofort freizulassen. Vom 26.3. bis einschließlich 28.3. ... in Düsseldorf der „Arbeitsfreiheit und Rechts

nalisten heute gegen sich sel... über, kritisiert. Nur eine b... fentlichkeit macht es möglic... Druck gegen eine fortschrittlic... richterstattung abzuwehren. Wesentlich schärfer als i... Presse der BRD (von D... Seite 110, Nr. 14

## West-Duits politiek gevangene ZE LATEN ROTH STERVEN

### WIE IS KARL HEINZ ROTH ?

Roth stond bij zijn arrestatie niet op de op-schijnslijst van de politie, maar was waar-schijnlijk wel bekend bij de Verfassungsgen-innen de S.D.S., de socialistische deut-in de zestiger jaren was hij een voorman Rudie Dutschke actief was. Gezocht werd in de tijd, voor het opwekken tot geweld en saontage en het in gevaar brengen van de rechtsstaat. Achtien maanden lang zocht hij ondergronds. Daarna meldde hij zich vrijwillig bij de politie en na een kort straf uitgezet te hebben is zijn bla-

Karl Heinz Roth studeerde medicijnen en ontwikkelde zich tot een kundig chirurg. Hij kwam te werken in het Haniburgse "Hafenkrankenhaus", als ongevallearts. Volgens zijn vrienden mag men zijn praktische werk als arts niet los zien van zijn politiek engagement. Als ongevallearts ziet hij immers de gevolgen van de stech-te beveiliging op het werk in de Hamburg-dingenslijst. Noch ... zuvoor hadde er als Unt... im Sankt Vinzenz Hospital in im Köln Dienst getan, er lebte Köln Dienst gemeldet in



## „Tage in Dämmern und Grauen ...“

Ich kann nicht mehr daran vorbei, daß ich chronisch krank bin“, schrieb der inhaftierte Arzt Dr. Karl-Heinz Roth an seine Würzburger Familie. Unmittelbar nach der Schießerei in Köln, bei der durch Schüsse in Brust und Bauch schwer verletzt wurde, war Dr. Roth zweimal operiert worden. Nach einem Darmverschluss, der nach Angewandten seiner Anwälte zunächst nicht behandelt wurde, mußte Dr. Roth Anfang August 1975 erneut operiert werden. Sein Betinden während der ersten Haftmonate schildern diese Briefe, die er an seine Familie in Würzburg richtete: Ich erwache am Nachmittag / Abend des 10. 5. auf der Wachstation. Es war einige Tage kein volles Bewußtsein, ein Dämmern, voller Grauen: liche, sie senken kaum noch die Stimme bei d Frager: „Gibt er vielleicht?“ (13. 6. Du kannst Dir gar nicht vorstellen, was das sammen psychisch ausmacht — Intensivabteil und schärfste polizeiliche Überwachung. H morgen habe ich beim Waschen gleich vier schmerz gehabt, und so ist das mit allem.“ (13. Seit ein paar Tagen gehe ich wieder i Hof, ich schaffe es, etwa 10 Minuten lang den zu drehen, dann hängt der zum Fremd gewordene Mittelbauch wieder an, sich z schmerzhaften Platte zu verhärtet. Ein paar

## Aus Briefen von

## KARL-HEINZ

Bochum, 25.11.75

„Heute bin ich von Düsseldorf nach Bochum weiter transportiert worden, weil in Düsseldorf alle Gefängnisärzte erkrankt sind. Das war wieder mal ein schlimmer Tag für mich. Ich konnte mich an den Menschen auf den Bürgersteigen gar nicht genug sattsehen, an denen wir vorüberfahren; aber je näher ich mich ihnen fühlte, desto fremder waren sie, sie blieben stumm. Auch hier kam ich wieder in dieselbe Zelle wie ein paar Monate vorher. Die Menschen, Wärter, nichts hat gewechselt, der Blick aus dem Fenster ist ganz unverändert, der Chefarzt trägt sein altes pfliffiges Lächeln zur Schau. Ich muß mich irrsinnig anstrengen, um nicht ganz tief abzustürzen...“

Bochum, 13.12.75

„...Laß Dich süß küssen für die schönen Postkarten, die anderen Katzenmütter will ich umarmen. Hab ich Dir schon erzählt, daß der Gefängnishof dieser Klinik ein preußischer Blumengarten ist, der noch mehr hergibt, als Brecht schreibt: "Beschirmt von Mauer und Gesträuch ein Garten/So weise angelegt mit monatlichen Blumen/Daß er von März bis Oktober blüht?" Dieser hier blüht sogar im Dezember; Nonnen und Hausarbeiter haben in einem Mistbeet an einer Mauer Christrosen hochgezüchtet, welche das Entzücken mancher Wärter sind. So hat die Brechtische Idylle etwas ganz schmerzliches. Dieselben Menschen, die diese wohlhabewogene Pracht hinter den Mauern betreiben und hervorkehren, zeigen nicht "Dieses oder jene angenehme". Sie sind selbst für Durch-schnittsverhältnisse hinter Gefängnismauern stur, rigid, und es gibt hier Leute, die wirklich bössartig sind. - Aber nicht nur unter diesen Umständen find ich das Biermann Gedicht viel schöner, von dem es hoffentlich noch eine Fortsetzung gibt. Es ist gut, daß Biermann nicht vergißt, wie konkret tief die Wasser sind, die die Liebenden trennen, daß die Kluft zwischen dem Füreinandersein nicht primär in den Menschen liegt und sie doch verändert - soweit, daß sie manchmal auch dann nicht mehr zueinander finden, wenn die trennenden Wasser beseitigt sind. Biermann ist überhaupt ein

kluger Kopf. Obwohl er ganz dogmatisch eingestellt zu sein scheint, drittinternationalistisch im positiven Sinn, hat er viel kapiert; mir ist mal erzählt worden, daß er die Klassen-zusammensetzung der ostdeutschen Arbeiter genau verfolgt, über die osteuropäische Arbeitsemigration Bescheid weiß, nach Begriffen sucht, um die ganze staatskapitalistische Scheiße noch genauer als Kuran/Madajewski zu durchdringen. Aber leider hört man davon in seinen Liedern bisher nichts. Die politische Isolation scheint ihn dazu zu zwingen, alles über seine Individualität zu transportieren. Und da die eben ganz drittinternationalistisch fixiert ist, kommt es, dass er sich im Kreis bewegt. Aber wer bewegt sich augenblicklich nicht im Kreis unter den gegenwärtigen mitteleuropäischen Verhältnissen! Die Deutschen diesseits und jenseits sind nicht nur eine miserable Dünndruckausgabe ihrer miesen Geschichte.

Sie sind ja auch Mini-Potentaten, denen ständig der code penal der jeweiligen Version von pax americano-sovietica aus der Tasche fällt. Sie sind lebendig erhaltene Abgrenzung, ganz deterministisch und dabei reflektiert, zurückgekoppelt wie die heutigen Arbeitsmaschinen. Unfähig, ihre innere Zerrissenheit irgendwie in Bewegung zu bringen. Wie soll man darunter leben?...

Ossendorf, 20.12.75

„Womit soll ich anfangen? In den zwei letzten Tagen bekam ich drei Waschbären von Dir: vom 15.11., 4.12. und 6.12. Den Michelangelo. Die Prado-Postkarten. Das Inventar-Gedicht, der hier irgendwo in meiner Nähe sitzt; aber ich müsste um von Zahl, die ganze Welt herum, um mit ihm reden zu können. Unwill-kürlich habe ich mir nach dem Lesen das eigene Inventar angesehen: es stimmt. Es hat sich nichts geändert. Nur das 1,50 m hohe Schränkchen ist obenauf voll gepropft mit Büchern. Aus der linken Seite habe ich eine kleine Goya-Galerie gemacht (die ungeheure Zerstörtheit der Menschen, die er in seiner Spätphase malte, dieses Vorahnen industrialisierter Menschenvernichtung, sein Selbstportrait ganz erschütternd; Maya so gemalt, dass Dir die Lust vergeht, Dich mit ihr auf dem Sofa irgendwie arrangieren zu wollen). Rechts davon findest Du die ganz spontan arragierte Vielfalt meiner ungeliebten Bedürfnisse. Mehrere Photos von Dir aus allen Lebensphasen, darunter das wunderschöne von 1969 zwischen dem Heuwagen und den Variationen des Gartens der Luste. Besehen wird das ganze von einem ziemlich abgewirtschafteten Propheten Jerimias des Donatello. Aber es ist auch jenes Mädchen des Ghirlandio da, in luftigen Kleidern, in der Linken eine Weinflasche, eine Holzplatte mit Früchten auf dem Kopf, die die ganze Geburt des Johannes des Täufers in Bewegung bringt. - Auf der dem Tischchen zugekehrten Breitseite hängen die eschatologischen Visionen Boschs wie das Jüngste Gericht, aber auch jener Bauer, dem ein Krimineller "Steinschneider" und ein korrupter Mönch ans Leder wollen. Die Silhouette ist so intensiv und dicht, dass Du immer mehr auf den Bauernhaufen wartest, der vorprescht, um den Zynismus der verdummenden Obrigkeiten zu strafen. Die Michelangelos habe ich nirgends aufhängen

können: die Zellenwände - eiskalt übrigens, abends sitze ich im Parker vor dem Tischchen - sind aus Beton, das Anbringen von Haken etc. ist unmöglich und verboten. Aber zurück zu Zahls Waschbären - Gedicht: hat Zahl in seinem Buch etwas von dem vermittelt, was Ossendorf ausmacht? Von der toten Stadt in dritter Potenz, den gegeneinander versetzten eingeschossigen Zellenhäusern, die allein mit ihrer Weitläufigkeit, ihre peniblen Sauberkeit, ihren klinikmässigen Gängen selbst die reduziertesten Kommunikationsformen zersetzen? Ein streng isolierter Gefangener registriert das freilich nur äusserlich, weil er in jedem älteren Gefängnis genauso auf sich zurückgeworfen wäre. Aber die Bemerkungen, die die Durchgangsgefangenen bei ihren "Freistunden" darüber machen, zeigen, dass ihnen das zugespitzt Entäußernde ganz klar bewusst ist. Eine tote Stadt, die das Prinzip der neuen Trabantensiedlungen konzentriert in sich enthält. Die toten Seelen unter staatlicher Verwahrung hält, welche leider mit garnicht fiktiven menschlichen Bedürfnissen, Ängsten und Ver-zweiflung verschmolzen sind. ...

"Ja, auch ich habe Deinen Bochumer Besuch in schrecklicher Erinnerung. Die äusseren Umstände waren sehr schlimm. Welch perverse Energie muß in jenem stecken, der diese sogenannten Besuchertische konstruierte. Diese breite Tischfläche auf dem rechteckigen Kasten, in ihren Abmessungen gerade so ausgefüllt, daß man sich ja nicht berühren, noch nicht einmal sich die Hände halten kann. Der Thron Gottes am Kopfende, reduzierte Symbolik der Allmacht, den Kontakt abubrechen. Das gehetzte Mitschreiben des LKA-Beamten. Die beiden, durch Glasziegel durchsichtig gemachten Längswände, die die Besuchszelle quasi aufheben; die patrouillierbaren Gänge dahinter, die die Kontaktzone zwischen drinnen und draußen zum absoluten Sicherheitsrisiko stilisieren. So etwas kann es nur in Deutschland geben, soviel Menschenverachtung - hier, genauso in der DDR. Diese Sachlichkeit der Menschenfeindschaft zeigt, daß ihre Ausweitung niemals ein qualitatives Problem ist, sondern quantitativ immer latent da, auf dem Sprung. Ich bin genug in der Welt herumgekommen und weiß, daß es genau das ist, was die Deutschen überall so verhaßt macht. Wir trafen uns eben im Besucherraum eines virtuellen KZ. Das gibt es nicht einmal in Köln; ein solcher zusätzlicher Schutz würde die Perversion der 15 Minuten auf den Gipfel treiben, wenn Du bedenkst, daß ich mich hier vor und jedem Besuch splitternackt aus- und dann mit neuen Klamotten anziehen muß. Es hat schon auch mit den eigenen Bedürfnissen zu tun, wenn wir diese Gesellschaft vermenschlichen wollen. ..."

Düsseldorf, 4.3.76

„... Versteh mich nicht falsch. Die soziale Befreiung ist schon dann potentielle historische Gewalt, sobald sie richtig gedacht wird, denn Voraussetzung dafür ist wiederum das Vorhandensein - und sei es in kleinsten Dimensionen - von Handeln. Ich gebe zu, ein Film, der in diese Richtung geht, hat

## Solidarität kann nicht warten

Folk-Konzert »Aktuelle politische Lieder« endete vorzeitig mit Demonstration  
Rund 500 Zuhörer lagerten sich in der Mensa Wilhelmstraße, als am Sonntagmittag mit einer Stunde Verspätung das Konzert „Aktuelle politische Lieder“ begann. Fünf Solisten und Gruppen trugen ihre politischen Lieder vor. Themen waren der Kampf gegen Kernkraft, ebenso wie der chilenische Faschismus, Jugendarbeitslosigkeit, Bruttoverbot, der § 218 und der Knast. „Ich bin kein Jurist und ich kann die kommunistische Seite dieses Vorzangs nicht eindeutig einordnen, aber ich weiß, daß es in der Bundesrepublik noch keine Todesstrafe gibt - auch nicht in Untersuchungshaft.“ Walter Mossmann, politischer Liedermacher, ausung für Karl-Heinz Roth“, die - vom Tübinger Anti-Repression-Komitee initiiert - dazu führte, daß nach Informationen während der Pausen schließlich eine Resolution verfaßt und verabschiedet wurde und dann die Zuhörerschaft nahezu geseht... Straße eing, um für die politischen Schriftst...

## 2. Tübinger Folk- und Liedermacher-Festival

### 1000 Jahre Unrecht machen keine Stunde Recht

Dieser Satz von Ernst Bloch war Motto des 2. Tübinger Folk- und Liedermacherfestivals vom 11. bis 13. Juni und sagt auch schon einiges über die Intentionen und über den Erfahrungshintergrund aus.

zuhängen. In demselben Jahr Kraft habe diese. Aufbröckelte Roth in einem Interview „Sein“ von ein paar. Wer st... ist selber schuld. Das vorläufige letzte K... lischen Haftlins. Roth... währiger Untersuchungs...

## Duitse

Op 22 maart jl. werd Karl in het ziekenhuis, Duitma in Bochum. Over Karl Heinz Roth werd hem sterven, al metvoorig sindsdien onveranderd gel...



Familie in Würzburg will Freilassung erreichen

# Junger Arzt in Haft: „Ich habe keine Reserven mehr“

Vor einem Jahr bei Feuergeschicht schwer verletzt — Dreimal operiert — KHG will Fall diskutieren

„Ich habe keine Reserven mehr. Ich bin physisch und psychisch am Ende.“ Diese Diagnose stellte sich Anfang des Monats in einer Düsselbacher Haftanstalt der 34-jährige Arzt Dr. Karl Heinz Roth. Ihm gegenüber saß seine Schwester Maria, die aus Würzburg angereist war, um Größe der Familie zu überbringen. Ein Jahr, nachdem er bei einem Feuergeschicht zwischen Kriminellen und Polizeibeamten in Köln schwer verletzt wurde, ist Karl Heinz Roth nach den Worten seiner Schwester „nur noch ein Wrack“. Er hat 60 Pfund Gewicht verloren, leidet unter schweren Koliken und erhält täglich kreislaufstärkende Infusionen. Einmal ist er in den Krankenzimmern im Raum 107 hin- und herverlegt worden — von seinen Anwälten — wurde ihm nicht ge-



Deutschen Studentenbundes in Hamburg und setzte sich in Artikeln, Redemonstrationen und Notständen.

DER TAGESSPIEGEL  
DONNERSTAG, 3. JUNI 1976

LA MESSA DEI RIVOLUZIONARI TEDESCHI IN PRIGIONE E' UN DOVERE  
INTELLAZIONALISTA

## Salviamo Karl Heinz Roth!

Il compagno viene lentamente assassinato nel carcere di Colonia, dove è detenuto in seguito ad una spudorata montatura. Lotta Continua aderisce all'appello di «Primo Maggio»

## Media & Roth

...de keer opgenomen  
...vangeniscliniek  
...Ze laten  
...idstoestand is  
...gemeilkorde duit-

eseguite con molto ritardato ed in condizioni tali da avere seriamente pregiudicato la salute di Roth; il compagno detenuto nella isolamento ca qualificano il componente di gr... vo di quella nu... tedesca che è... lotte degli anni... allora (ricordi)

### Karl-Heinz Roth

Im Mai 1975 wurde der Arzt und politische Schriftsteller Karl-Heinz Roth in Köln nach einer Schießerei festgenommen, schwer verwundet durch Bauch- und Brustschüsse. Laut Haftbefehl werden ihm vollendeter und versuchter Mord zur Last gelegt. Seitdem wird K.-H. Roth trotz lebensgefährlicher Erkrankung in systematischer Isolationshaft gehalten (vgl. „links“, 72. Dez. 75). Einen Antrag auf Haftentlassung hat das Amtsgericht Köln im Februar abgelehnt, da ein gesteigertes Behandlungsbedürfnis nicht vorliegt. Dies, obwohl K.-H. Roth dreißig Kilo an Gewicht verloren hat, sein Blutdruck gefährlich gesunken ist und jederzeit ein erneuter Darmverschluss droht, nachdem bereits im

# Totgeschwiegen

Brief zu den Haftbedingungen von K.H. Roth  
Der Zeitpunkt: 9.5.75; der Ort: ein Parkplatz in Köln-Gremberg; Begebenheit: Als die Polizei einige verdächtige Gestalten in einem parkenden Auto überprüfen will, kommt es zu einer Schießerei. Fa... ausgeschlachtet, - mal wieder ein sensationeller "Terror"-Sache in der Presse, und das hat sich bis heute... Im Gegenteil, - wer es wagt, sich öffentlich... dungen des damals lebensgefährlich... "Anarchisten" Karl-Heinz Roth zu... roristen-Ecke" gedrängt.

## Rädda Karl-Heinz Roth!

1 MAJ I AR kom Dieter... 54 år, till Stockholm för att... (föravvara sitt partis politisk mot all...)

### AUFRUF

Der Fall Karl-Heinz Roths zeigt nur die Spitze des Eisbergs politischer Unterdrückung in Westdeutschland. Wir rufen dazu auf, Komitees zum Kampf gegen die politische Unterdrückung zu bilden. Das erste Ziel dieser Komitees muß die Freilassung Karl-Heinz Roths sein. Informationen über die Haftbedingungen und den Gesundheitszustand Roths sowie den Stand der Solidaritätsarbeit sind erhältlich über: Eckhard Brockhaus Albrecht-Dürer-Str. 9 2800 Bremen Tel. 0421 / 34 47 03

### Vorschläge zur Solidaritätsarbeit:

Es sollen Unterschriften- und Geldsammlungen durchgeführt werden. Mit dem gesammelten Geld können Zeitungsanzeigen veröffentlicht werden, in denen der Text der Unterschriftenliste und die gesammelten Unterschriften abgedruckt sind. Gewerkschaftliche Gremien sollen dazu aufgefordert werden, Protestresolutionen zu verabschieden. Die politischen Parteien müssen gezwungen werden öffentliche Stellungnahmen abzugeben. Die Medien (Presse, Rundfunk und Fernsehen) sollen veranlaßt werden, über den Fall Roth zu berichten.

eine enorme Wirkung. Hätte ich ihn gesehen, gar noch mit Dir zusammen, dann wäre ich genauso begeistert gewesen. Aber ich will nichts vormachen, was nicht mehr da ist. Der Entzug von Kommunikation, die völlige Trennung von den visuellen Medien in diesem Fall, treibt mich im Betonloch dazu, das alles für banal, unwichtig etc. zu deklarieren. Da wirkt noch diese Mischung von Freude (das Nußchen hat sich bei einem listig-subversiven Film amüsiert) und Schmerz (das stimmt ja alles, aber hier sind nur schweisgasse 2 mal 4 Meter, in Beton eingefaßt)nach. Daraus entsteht eine Automatik von Abwehr, und da sie auf allen Ebenen des beseitigten Kontakts wirkt, und vor allem in den chronischen Schmerzzuständen ganz uniform wirkt, ist es schwer, sie zu reflektieren und rational zu verarbeiten. Ein banaleres Beispiel. Wenn einer der Anwälte morgens kommt, frage ich oft, wie er gefrühstückt hat - meistens ziemlich schäbig, die Kerls wissen gar nicht, was das bedeutet, gut zu frühstücken. Spontan löst das bei mir immer eine gewisse Genugtuung aus. Erzählen sie dagegen, sagen wir, sie hätten mit einer Portion Teilchen in einem Steh-Tschibo gestanden (erinnerst Du Dich: wir sind ja oft gemeinsam so losgegangen), dann löst das dieselbe Doppelreaktion aus. Freude, weil ich kurze Zeit im Kopf wieder einen vollen Wirklichkeitsbezug habe, die schönsten Details aus dem Erinnerungs-Subsystem "Tschibo" hervorkramen und Revue passieren lassen kann; und gleichzeitig aber auch dieses ekelhafte bodenlose, die entleerte Realität. So geht es mir auch in vielen anderen Details. Beispielsweise an den Dienstagen und Donnerstagen, den früheren Op-Tagen. Wenn "Schnitt ist", punkt halb acht, dann habe ich ein ganz exaktes Zeitgefühl. Dann kommt die Erinnerung an intensivste Aktivität - die jetzt ihr extremstes Gegenteil ist...

... Alles, womit ich mich auseinandersetze, um das Ich aus dem Pseudo-Geliebwerden durch das Nichts herauszuhalten, basiert auf immer aufwendigeren Reflexionsleistungen. Der Kopf, der gegen die Stille, die Isolation arbeitet, produziert ganz unvermeidlich als Begleiterscheinung einen zunehmenden Streß. Es ist alles so wie 1970, als ich mit zuwenig Pauzeit im Staats-examen steckte, freilich nur was die Streßintensität betrifft. Es gibt keine Vermittlung zu einer irgendwie gearteten Lebenssituation. Auf der Gegenseite ist nur Apathie, Dahindösen, ein direkt nachvollziehbarer Reduktionsakt aller Differenziertheiten. Der Kampf dagegen ist permanent, die Extreme sind total, entweder bewußte Identität gegen alles, was dich umgibt, oder amorphe Nichtidentität; selbst der größte Teil des Schlafs ist unter diesen absoluten Antagonismus subsumiert.

Ich bin davon überzeugt, daß es jedem isolierten Gefangenen nach einer gewissen Periode so geht. Ob dieser Zustand immer so früh eintritt wie bei mir, weiß ich nicht; es gehört immerhin noch das völlig intakte Selbstbewußtsein dazu, um diesen Prozeß überhaupt registrieren zu können. Auf jeden Fall ist dieses nur-noch-wählen-können zwischen zwei extremen Zuständen durch den krankheitsmäßigen Dauerzustand von Erschöpfung beschleunigt und unwiderruflich fixiert. In den letzten Tagen hatte ich wieder einen turnusmäßigen Anfall von schweren Darmkoliken mit Vernichtungsschmerz etc., wie er

alle drei bis vier Wochen auftritt. Der Blutdruck ist genau parallel dazu wieder gefallen, auf Morgenwerte zwischen 80 und 40 (systolisch/diastolisch). Die Kreislaufmittel (inzwischen vier) und Infusionen machen daraus gerade noch einen Tageszyklus, der ein paar Stunden für ein rein somatisches reflexionsfähiges Verhalten gerade noch frei läßt: immer größere Portionen des Tages werden überdeckt von Schwindel, undefinierbaren Gelenkschmerzen, Ohrensäusen, Doppelbildern - einem Zustand den man treffend "ich fühle mich wie ein halb tot geprügelter Hund" nennt. Die paar mit den Wärmern etc. gewechselten Sätze bestehen in diesen Phasen aus reinen Automatismen, die ich als solche erkenne, von denen ich aber soweit getrennt bin, daß ich sie weiß, aber nicht kontrollieren, abschwächen, verändern könnte etc. - das ist der jetzige Zustand. Eine Situation, wo der ganze körperliche Verfall sich mit der Leere verbindet, um immer größere Portionen vom Ich zu entdifferenzieren und zu versachlichen. Der Widerstand dagegen schmälert die Substanzbasis immer mehr. Es gab ja seit dem 9. Mai keine Atempause, keine Erholung. Vielleicht verstehst Du jetzt, was in mir vorging, als ein zufälliger Zeitungsartikel mich dazu brachte, Deinen Brief über Lina Brake wieder vorzuholen...

Bochum, 8.8.76

...Aber Spaß beiseite. Soviel Bücher auf einmal: das war für mich ein ungeheurer Schock. Ihr könnt Euch denken, wie einem zumute ist, der ein halber Jahr überhaupt ohne, dann mit maximal 15, denn mit 20 und dann bei gut Glück auch ein paar mehr Büchern hat auskommen müssen. Viel entscheidender aber: ich habe schlagartig mitgekriegt, wie breit und vielfältig die Diskussion innerhalb der undogmatischen Linken inzwischen gediehen ist. Am Wochenende habe ich mich über den Stapel gestürzt, ihn sortiert, neu zusammengesetzt, Inhaltsverzeichnisse gruppiert, diagonal gelesen, von hinten nach vorn durchgeackert und umgekehrt. Es war fast ein wenig wie früher, wenn ich von einer Einkaufstour zurückkam, oder irgendwo in einem Antiquariat einen ganzen Stapel wichtiger Texte entdeckt hatte... Dazu kommt natürlich der Zeitdruck. Ich darf nur eine begrenzte Zahl Bücher auf der Zelle haben, den größten Teil werde ich morgen wieder zurückgeben müssen. So verdanke ich Euch ungeheuer viel, viel mehr, als Ihr Euch vorstellen könnt. Und: damit Ihr wenigstens einen kleinen Nachhall davon mitbekommt, habe ich mir vorgenommen, Euch meine wichtigsten Eindrücke zu schildern... Ich finde es großartig, daß der Bruch zwischen revolutionär-sozialistischer Massenlinie und dem zweit-drittinternationalistisch-leninistischen Gespenst jetzt so entschiedene zustande kommt. Glücksmann ist ein wichtiger Auftakt, der verbreitet werden muß: die rassistische Klassenspaltung in Osteuropa in Zwangsarbeit - überausgebeutete Kolchosbauern - freie Industriearbeitern auf allen Ebenen (von den Investitionsplänen bis zu den Lohnstückkosten) das Geheimnis des zurückgebliebenen Staatskapitalismus, der freilich seit zwei drei Jahren unter der Ägide der West-Multis zu einer ganz entschiedenen Modernisierung und Neuzusammensetzung des Gesamtarbeiters angetreten ist....

Ossendorf, 10.1.76  
Gerade kam in den Nachrichten, daß bei einer Kesselexplosion bei Blohm & Voss 15 Arbeiter durch 500 Grad heißen Dampf getötet worden sind, natürlich vor allem Arbeitsemigranten. Ich wette, daß sie den Kessel schon ohne alle Schutzvorrichtungen, Ummantelung etc. in Betrieb genommen haben, daß sie dazu auch noch an ihm herumschweißen ließen: Immer Tempo, Tempo, die getöteten und verletzten Arbeiter werden nicht von der Werft, sondern von der Berufsgenossenschaft bezahlt. Ich musste an all die gräßlich verstümmelten und sterbenden Hafen- und Werftarbeiter denken, die ich in meiner Hafenkrankenzustand erlebt habe, die Verbitterung und Verzweiflung ihrer Leute, die auch bei einem tödlichen Unfall keinen Schritt heraus aus ihrer Ohnmacht wußten. Es gibt ja jährlich 60-100 Tote im Hamburger Hafen und auf den Werften. Wenn ein Container einen Arbeiter plattdrückte oder einem Werftarbeiter der Kopf abgerissen wurde, dann kam das ja nie in die Lokalnachrichten: Springer brachte das nur, wenn zwei oder drei Arbeiter noch ein paar Tage am Leben bleiben; ja, und bei 15 Toten, da wird sogar in Köln darüber berichtet. Da sind sehr bittere Erinnerungen. Einmal hatte eine Werft einen neuen Werksarzt angestellt, der so klug war, sich in den Krankenhäusern rings um den Hafen Vorschläge zur Verbesserung der Unfallrettung zu holen. Ja, es wurden gute Vorschläge gemacht und der Mann war engagiert genug, sie durchzusetzen zu wollen. Kurz vor Ablauf der Probezeit wurde er entlassen. - In Köln fielen mir Serien von Arbeitsemigranten mit schrecklichen Armquetschungen und komplizierten Vorderarmbrüchen (offen, Elle und Speicher) auf. Bei den modernsten chirurgischen Verfahren werden im besten Fall 50 % wieder arbeitsfähig. Ich ging der Geschichte nach, die Ursachen waren völlig ungeschützte Walzen, in denen der gerade gemixte Kautschuk platt gewalzt wurde; eine Knochenarbeit, technologisch völlig veraltete Anlagen, wo die Arbeiter mit den Händen rein mußten bei Staus, ohne daß die Anlage abgeschaltet wurde, und das gleich in zwei Gummiwerken in Niehl und Nippes..."

# Etwas zur Person und politischen Geschichte von



# KARL-HEINZ

Gerade Karl-Heinz, ein Genosse, der immer mit eigenen und sehr dezidierten Vorstellungen, Meinungen und Analysen in den Diskussionsprozeß der Linken eingegriffen hat. Und wir sind der Meinung, daß es gerade auch bei der politischen Verkrustung der Linken hier in der BRD fruchtbar und wichtig ist, sich mit den Thesen, so wie sie Karl-Heinz u. a. in seinem Buch "Die andere Arbeiterbewegung" vertreten hat, kritisch auseinanderzusetzen und sie zu diskutieren. Auch diese Diskussion verstehen wir als einen Beitrag zur konkreten Solidarität mit ihm, da ihm gerade jetzt durch die staatliche Gewalt jede Äußerung und sogar eine theoretische Weiterarbeit verunmöglicht wird.

Nicht zuletzt wollen wir dem Bild, das die bürgerliche Presse von ihm zeichnet, den Genossen und Menschen Karl-Heinz entgegensetzen, so wie wir ihn sehen und in der Zusammenarbeit erlebt haben.

Ein nicht geringes Problem bleibt anschließend noch anzumerken: auf ein paar Seiten werden wir keine vollständige politische Biographie, aus der auch wir - aus den Fehlern nämlich - lernen könnten, schreiben können. Wir hoffen, daß jeder Leser weiß und auch versteht, warum wir uns in unserer Darstellung beschränken müssen, denn nicht nur Freunde lesen diese Dokumentation.

Wie so viele Genossen wurde auch Karl-Heinz entscheidend mit und in der Studentenbewegung politisiert. Seit ihrem Beginn nahm er im Rahmen des SDS aktiv an ihr teil. Wir wollen nun keinen Abriß der gesamten Studentenbewegung geben, sondern exemplarisch an zwei Momenten, die die Studentenbewegung mitkonstituierten, versuchen, ein Bild des Genossen Karl-Heinz zu zeichnen - am Kampf gegen die Notstandsgesetze und am Kampf gegen die Ordinarienuniversität.

In vielen Artikeln, mit Beiträgen auf Teach-ins und Demonstrationen unterstützte Karl-Heinz die Kampagne gegen die Notstandsgesetze. Immer wieder zeigte er auf, daß bestimmte Inhalte von Notstandsgesetzen in der BRD von damals schon längst Wirklichkeit waren und welche weitere konkrete Einschränkung der bürgerlich und rechtlich garantierten Freiheiten das gesamte Notstandspaket bedeutete. In einer Phase, in der die meisten Gruppen der Notstandsgegnerschaft fälschlicherweise die Hoffnung vermittelten, daß die Gesetze noch zu verhindern seien (diese Politik führte dann auch konsequenterweise zur ersten und einschneidenden Krise der Linken) setzte sich Karl-Heinz bereits für eine Einschätzung der Notstandsgesetze ein, die die Klassenrealität der bundesdeutschen Gesellschaft gerade auch auf dem Hintergrund ihrer historischen Kontinuität nicht leugnete.

So analysierte er in dem Aufsatz "Notstandsgesetze und Zivilverteidigung. Ihre Geschichte seit 1951", welche organisatorischen und institutionellen Voraussetzungen zur Anwendung der Notstandsgesetze schon lange vor ihrer parlamentarischen Verabschiedung bestanden. Bereits 1968 untersuchte Karl-Heinz die politische Funktion der Notstandsgesetze und ihre Auswirkungen auf die Arbeiterklasse. Aus dieser Sicht einer historisch-materialistischen Analyse dieses Komplexes versuchte Karl-Heinz in Theorie und Praxis, das ganze Spektrum der Militarisierung der Gesellschaft aufzuzeigen und sich nicht, wie es in weiten Kreisen der außerparlamentarischen Opposition üblich war, auf eine parlaments- und institutionenkritische Politik festzulegen.

Karl-Heinzens Beiträge zu den Problemen und Aktivitäten der Studentenbewegung sind nur auf dem Hintergrund der Diskussionen, wie sie damals vor allem im SDS geführt wurden, verständlich und nachvollziehbar. Um ihn aber auch als politisches Individuum in seiner ganz persönlichen Geschichte zu begreifen, ist es wichtig, die zwei zentralen Problemkreise, mit denen er sich immer wieder beschäftigte, und in denen er sich von der vorherrschenden Meinung im damaligen SDS unterschied, darzustellen.

Während die Diskussionen von der Begrifflichkeit der Frankfurter Schule geprägt war, bedeutete und bedeutet die Analyse der gesellschaftlichen Gegenwart für ihn immer auch das Begreifen der Gegenwart als Resultat von Geschichte. Seine historische Vorgehensweise und die Aneignung der Wirklichkeit

auch auf einer konkret empirischen Stufe durchzieht alle seine Arbeiten wie ein roter Faden. (1)

Ebenso zentral war für Karl-Heinz von Anfang an die Aneignung der Marx'schen Kritik der Politischen Ökonomie und die kritische Auseinandersetzung mit dieser. Auch dieser Ansatz ist für ihn von äußerster Wichtigkeit, und in all seinen Arbeiten spiegelt sich das Bemühen wieder, sich von einem oberflächlichen und dogmatischen Verständnis der Kritik der politischen Ökonomie freizumachen. Auch hier läßt sich in seiner theoretischen Entwicklung ein roter Faden verfolgen, von seinen frühen Thesen bis hin zu denen, wie er sie in seinem Buch "Die andere Arbeiterbewegung" vertritt. (2)

Aktiv nahm Karl-Heinz auch teil an den Aktionen der Studenten gegen den Krieg in Vietnam, den Schahbesuch, die Springerpresse, den Tod von Benno Ohnesorg, den Osterunruhen und am Kampf der Studenten gegen die hierarchischen Strukturen der Ordinarienuniversität. Er organisierte Demonstrationen mit, verteilte Flugblätter und trat auf Teach-ins auf. Er war immer einer der aktivsten Genossen im SDS, wenn es darum ging, theoretische Einsichten in die Praxis umzusetzen. In diesem Rahmen hat er zahlreiche Aufsätze für eine sozialistische Hochschulpolitik geschrieben. Auch hier stellte er die Frage nach den Ursachen der Studentenbewegung und bemühte sich um eine marxistische Analyse der veränderten Funktion von Wissenschaft und wissenschaftlicher Intelligenz im heutigen Kapitalismus.

Im Herbst 1967, als an vielen bundesdeutschen Hochschulen die Studenten die autoritären Strukturen der Universität und die Lehr- und Lerninhalte in Frage zu stellen begannen, schrieb Karl-Heinz die für den Hamburger SDS und seine Politik wichtige Schrift "Revolte wozu?". Wir wollen auch hier nicht die Positionen kritisieren, die uns aus unserer heutigen Sicht und Erfahrung als überholt oder falsch erscheinen, sondern gerade die Momente hervorheben, die in der weiteren Diskussion und in der politischen Umorientierung eine Rolle gespielt haben.

In seinen Schriften zur Studentenpolitik, zur Rolle von Bildung und Wissenschaft im heutigen Kapitalismus hat Karl-Heinz immer wieder auf ein zentrales Problem hingewiesen: es gelte, die aktuelle Entwicklung von Wissenschaft und Technik, die Funktion der wissenschaftlichen und technischen Intelligenz und die konkrete Situation im gesamten Ausbildungssektor auf dem Hintergrund der Entwicklung des Kapitalismus und des BRD-Kapitals im besonderen zu begreifen. (3)

Daß Karl-Heinz in all den Jahren neben seinen vielfältigen praktischen Aktivitäten und seinem Medizinstudium so viel schrieb und immer wieder um ein wirklichkeitsnahes Bild der Gegenwart rang, liegt wohl nicht zuletzt daran, daß er sich selbst zur Handlungsmaxime setzte (und daß ihn dies wohl auch, wie viele seiner Freunde meinen, treffend charakterisiert), was er einst einleitend zu dem Buch "Unwissen als Ohnmacht. Zum Wechselverhältnis von Kapital und Wissenschaft" schrieb:

"Von Wilhelm Liebknecht stammt der lapidare Satz: Wissen ist Macht, Macht ist Wissen. Vor knapp hundert Jahren wurde er an die deutsche Arbeiterbewegung gerichtet als Aufforderung, das absolutistisch-preußische Bildungssystem mitsamt seinen Konzessionen an die heraufziehende Großindustrie radikal zu durchbrechen. Nur wenn das Proletariat die von der herrschenden Klasse verwalteten Zusammenhänge zwischen Kapitalverwertung, Militarismus und Politik auf breiter Ebene begriff, war es imstande, die Strukturen des sich verfestigenden Klassensystems in einem langwierigen revolutionären Prozeß zu überwinden."

Zu dieser Zeit bleibt noch etwas nachzutragen, nämlich die viel zitierte "Untergrundzeit" der Jahre 1968/69.

Im Frühjahr 1968 wurde Karl-Heinz wegen Bannkreisverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Beamtennötigung und Hausfriedensbruch auf einer Demonstration verhaftet. Der SDS und das Hamburger Studentenparlament organisierten Protestaktionen. Kurzfristig kam Karl-Heinz

frei, dann wurde erneut ein Haftbefehl gegen ihn erlassen. Der SDS und eine große studentische Versammlung beschlossen, daß sich Karl-Heinz diesem Haftbefehl demonstrativ entziehen sollte. In der Begründung hieß es: "Karl-Heinz Roth exponierte sich in der Außerparlamentarischen Opposition durch weitgehende und sehr spezielle Kenntnisse der Notstandsplanung und -praxis, nicht zuletzt für den Hamburger Raum... schon deshalb war er den Notstandsplanern unbequem geworden. "Gemeinsam beschloßen wir damals: denjenigen Unterstützung zu gewähren, gegen die mit Hilfe veralteter Rechtsbestimmungen und formaljuristischer Argumente Haftbefehl erlassen wird, um ihre unbequemen politischen Aktivitäten zu unterdrücken"! Dieser gemeinsam gefaßte Beschluß wurde dann immer wieder praktisch umgesetzt. Karl-Heinz trat trotz Haftbefehl immer wieder auf Teach-ins auf, nahm an Demonstrationen teil und beteiligte sich weiterhin an den Aktivitäten des SDS. Er stellte sich dann nach einem Jahr, begleitet von einer großen Gruppe SDSler und Studenten, der Polizei. Die Anklagepunkte gegen ihn fielen dann später unter die gewährte Amnestie.

Am Ende der Studentenrevolte erwiesen sich die Theoreme der Frankfurter Schule vor allem in Hinblick auf die Septemberstreiks in einem zentralen Punkt der antiautoritären Theorie als falsch, nämlich dem der Integration des westdeutschen Proletariats in den westdeutschen imperialistischen Machtapparat.

Statt aber nun die aktuellen und vielfältigen - teilweise widersprüchlichen - Widerstandsformen der westdeutschen Arbeiter zu erkennen, wurde auf den Mythos vom parteibestimmten und parteifixierten Proleten der zwanziger und dreißiger Jahre zurückgegriffen. Große Teile der Linken hatten nichts besseres zu tun, als die Parteipolitik dieser Zeit in all ihren Schattierungen wiederaufzuwärmen.

Entsprechend dieser Haltung konnte linke Politik nur noch in Formen studentischer Organisationsansätze gedacht und praktiziert werden.

Wie verhielt sich Karl-Heinz gegenüber diesem Prozeß?

Immerhin befanden sich die heutigen Parteien noch in einem embryonalen Zustand und die Revolte gegen den Leistungsdruck und die Rationalisierung an der Universität hatte ihren Höhepunkt noch nicht überschritten; so versuchte Karl-Heinz weiter, über die Massenbewegung und den ASTA der Verweigerung der Studenten eine gezielte Stoßrichtung zu geben. Jedoch waren einflußreiche Teile der studentischen Bewegung bereits auf die technokratischen Reformversprechen einer "demokratischen Universität" hereingefallen - die Bewegung versandete in der Zange zwischen Reformisten und Parteidogmatikern (die in der ersten Zeit durchaus an einem Strang zogen).

Karl-Heinz, der die zwei Gesichter der technokratischen Reform sah, widmete in der Folge seine ganze Kraft der Aufhellung des parallelen Prozesses von Reform und staatlichem Terror. Er veröffentlichte das auch heute noch zur Standardlektüre gehörende Buch "Unwissen als Ohnmacht", eine Analyse der westdeutschen Bildungsreform. Gleichzeitig veröffentlichte er in verschiedenen Zeitschriften Artikel über die

(1) So wies er bei der Analyse der Notstandsgesetze stets auf die historische Kontinuität der erneuten Militarisierung der BRD hin. Dieses methodische Vorgehen zeichnet auch seine Arbeiten zur veränderten Funktion von Wissenschaft und Technik aus (s. u.). Allen Analysen zu dieser Thematik gehen ausführliche historisch-empirische Studien über die materiellen Träger und Vermittler von Wissenschaft und Technik ebenso voraus wie Studien über die Veränderungen der technologischen und organisatorischen Strukturen des Arbeitsprozesses.

(2) So hat er beispielsweise die Militarisierung (um einen Begriff aus der damaligen Diskussion aufzugreifen) auch unter dem Aspekt untersucht, welche Bedeutung die unproduktiven Rüstungsaufgaben für die Kapitalverwertung haben. Intensiv beteiligte er sich an der damals breit geführten Diskussion einer Neubestimmung der technischen Intelligenz im Zusammenhang einer Neudefinition der Kategorien der Kritik der Politischen Ökonomie, der Diskussion etwa über einfache und zusammengesetzte Arbeit. Hier muß auch sein Versuch erwähnt werden, die von Marx entwickelten Begriffe der formellen und realen Subsumtion der Arbeit unter das Kapital anhand der historischen Weiterentwicklung des Kapitals darzustellen. (Vgl. dazu die "Etappen der realen Subsumtion; s. u.).

(3) Roth, K.H. und Kanzow, E. Zum Wechselverhältnis von Kapital und Wissenschaft, Voltaire Handbuch; Unwissen als Ohnmacht. Thesen zu einer Analyse der Wissenschafts- und Bildungspolitik des bundesrepublikanischen Machtkartells und zu den Perspektiven der sozialistischen Opposition, Hamburg 1969; Wissenschaft und Technik - integrale Bestandteile des Grundwiderspruchs zwischen Lohnarbeit und Kapital, Hamburg 1970; Joscha Schmierers Weg in die syndikalistische Sackgasse, Hamburg 1969; Revolte Wozu, Hamburg 1968 u. a.



anlaufende Repression, die den Zusammenhang zwischen Reform und Repression auf allen Ebenen verdeutlichten. Ein Nebenprodukt dieser Arbeiten war seine Untersuchung über die Infiltrationstechniken der BRD gegenüber der DDR (Invasionsziel DDR, Konkret-Verlag).

Parallel zu dieser publizistischen Tätigkeit schloß Karl-Heinz sein Medizinstudium ab und fand eine Stelle als Medizinalassistent. Aber auf Dauer konnte er sich mit seiner Situation nicht zufriedengeben. Er suchte einen Ansatz, der seinem Bestreben, dem Gewaltapparat des westdeutschen Imperialismus eine aktuelle Alternative entgegenzusetzen, Rechnung trug. Die studentische TRIKONT-Gruppe, die ihr Konzept des Imperialismus in den Zusammenhang mit innerdeutschen Klassenkämpfen stellte, bot einen solchen Ansatz, der allerdings von den verschiedenen Parteiensätzen aktiv bekämpft wurde. Die Mitarbeit ausländischer Genossen schärfte die Sensibilität für die Probleme der Dritten Welt gerade auch in Hinblick auf die westdeutsche Situation. Das praktische Engagement für die Belange der ausländischen Kommilitonen lag in der Kampagne gegen das Studienkolleg, wo ausländische Studenten unter enormem Leistungsdruck und diskriminierenden Ausbildungsbedingungen auf ihre zukünftige Rolle als Träger einer westlich orientierten Industrialisierungspolitik vorprogrammiert werden sollten.

Gerade dieser methodische Ansatz isolierte die Genossen von den Gruppen, die in der gewerkschaftlichen Arbeit ihren Ausgangspunkt gefunden hatten.

Karl-Heinz fand sich nun in eine Situation gestellt, in der seine Beiträge - anders als noch zwei Jahre vorher - nur noch in einem kleinen Kreis von Genossen diskutiert werden konnten. Erschwerend kam in dieser Zeit hinzu, daß er seine Ausbildung abschließen mußte und dies einen großen Teil seiner Zeit verschlang.

Nach der Approbation als Arzt drängte sich dann das Problem der Berufsperspektive in soweit auf, als er es immer wieder mit seiner politischen Praxis verbinden mußte. Erst später konnte die Krankenhausarbeit im Rahmen einer Stadtteil - oder Betriebsperspektive stehen. Im Hamburger Hafenkranhaus dann traf Karl-Heinz dann auf Hafen- und Werftarbeiter (unter ihnen sind 20-30 Tote im Jahr die Regel!), mit denen er Probleme und Kampfformen konkret diskutieren konnte. Dabei war ihm immer klar, daß die Arbeiter von ihm nicht nur Unterstützung, sondern auch eine gute medizinische Versorgung verlangten.

Gerade auch die Konfrontation mit der menschenverachtenden Fabrik, etwa mit den Hamburger Werften, die den Menschen nur als Sache, die es zu reparieren gilt, sehen, schärfte Karl-Heinz Blick für die reale Situation dieses Teils der westdeutschen Arbeiterklasse. Sie veranlaßten ihn, sich intensiven Diskussionen mit Hafen- und Werftarbeitern zu widmen und machten ihm noch klarer als bisher, daß abstrakte politische Statements hier nichts halfen. Intensiv arbeitete er sich in die modernen Methoden der Unfallchirurgie ein.

Auf diesem Hintergrund wird deutlich, wie zynisch die Behauptung der Presse ist, Karl-Heinz habe seinen Beruf nur als "Maske" benutzt.

Noch in die Ausbildungszeit fielen wichtige Entwicklungsschritte. Die Kategorie Relativer Mehrwert sollte nicht als Rechenexempel der Marx-Philologie betrachtet, sondern als Mittel der historischen Analyse angewandt werden.

Karl-Heinz hatte schon eine eher provisorische Einteilung der Geschichte in drei "Etappen der realen Subsumtion des Arbeitsprozesses unter den Verwertungsprozeß vorgeschlagen - so sollte der Prozeß der Unterwerfung der lebendigen unter die tote Arbeit beleuchtet werden. Die Organisation des Arbeitsprozesses erschien nun als ein zentrales Moment der kapitalistischen Entwicklung. Es wurde möglich, das Wechselverhältnis von technologischer Veränderung und kapitalistischer Politik aufzuarbeiten - für Karl-Heinz Grund genug, sich intensiv mit der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg zu beschäftigen.

Bis dann endlich auch der Zusammenhang zwischen Technologie und Arbeiterkampf in den Mittelpunkt rücken konnte. mußten erst die Wendepunkte der Technologie - die Einführung des Fließbandes und der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation Taylors - und der Politik seit dem Keynes'schen Krisenmanagement näher beleuchtet werden.

Durch diese Arbeit wurden die Genossen dann fähig, das grundsätzlich Neue der italienischen Operaristen aufzugreifen. In Italien hatte Tronti schon 1966 gefordert, vom "Arbeiterstandpunkt" aus "endlich jene Arbeiterschicht auf die Beine zu stellen, die allein der Bewegung der praktischen Umwälzung reiche, zu fürchtende und entscheidende theoretische Waffen in die Hand geben" könne (zit. nach "Arbeiter und Kapital", Ffm 1973, S. 213).

Ebenfalls aus Italien kam der Begriff "Massenarbeiter", der dort allerdings auf die nach Norden strömenden Süditaliener beschränkt verwandt wurde; und von dort kamen

die Erfahrungen der Arbeiterautonomie, der eigenständigen Organisation der Arbeiter außerhalb der traditionellen Bewegung.

Die Auseinandersetzung mit diesen Einflüssen führte zu dem Entschluß, sich vor allem der für die praktische Arbeit wichtigen Frage zuzuwenden, wie sich denn mit dem Wandel der Technologie auch die Kampfformen der Arbeiter und somit die Voraussetzungen zu ihrer Verallgemeinerung und Organisation verändert hatten. Der historische Drehpunkt - die Einführung des Fließbandes und der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation - war schon bestimmt - und die seit dieser Wende typischen Kampfformen sollten im Begriff Massenarbeiter zusammengefaßt werden.

Bevor aber dieser Weg gangbar war, mußte das befängene Bild von der trägen deutschen Arbeiteraristokratie gründlich revidiert werden. Statt die objektiven Bewegungsgesetze des Kapitals durch ihre Krisen hindurch zu verfolgen; sollte nun die Arbeiterklasse als Subjekt der Geschichte begriffen werden. Die Krise selbst erschien dann nicht mehr als Ausdruck der kapitalistischen Anarchie, sondern als Folge der Arbeiterkämpfe. Zugleich aber mußte sie als Phase der Reorganisation des kapitalistischen Gegenangriffs gesehen werden.

Dieser Zusammenhang war in Italien bereits theoretisch gefaßt worden (z. B. von Negri oder Bologna), nun aber sollte er methodisch zur Aufarbeitung der deutschen Geschichte angewandt werden.

Diese Arbeit erbrachte fundamental neue Einsichten. Besonders die Analyse der NS-Zeit wich erheblich von den gängigen Faschismusanalysen ab. Es wurden auch für diese Zeit Kampfszyklen der deutschen Arbeiter und besonders der ausländischen Zwangsarbeiter festgestellt, die eine Erklärung des Faschismus aus der totalen Schwäche der Arbeiterklasse nicht zuließen. Der Widerspruch hatte einen einfachen Grund: Gerade die Kampfformen, die als typisch für den Massenarbeiter auch der NS-Ära ausgemacht wurden, waren bisher in der Linken nicht als Ausdruck von Klassenkämpfen akzeptiert: Arbeitsverweigerung, Sabotage, Insubordination, die Bildung informeller Widerstandsgruppen... Dabei hatten gerade diese Formen - gegen die Arbeitsmittel und gegen die Arbeit gerichtet - die Autonomie des deutschen Proletariats ausgedrückt.

Die Analyse der Funktion des Staates nach Keynes führte zu dem Begriff "Planstaat". Damit sollte ausgedrückt werden, daß sich die Gesamtstrategie des Kapitals nicht mehr unwichtig über Konkurrenzmechanismen herausbildet, sondern daß im Staat die Steuerung von Zyklus und Krise mit den Mitteln der massiven Repression vereinigt ist. Für seine Ziele gebraucht der Staat auch die traditionellen Arbeiterorganisationen, deren Zündkraft verloschen ist und die, um zu überleben, sich seinen Zielen verkaufen müssen...

Für Karl-Heinz wurde nun eine Frage immer drängender: Warum war die deutsche Arbeitergeschichte in ihren Erscheinungsformen so verschieden von der in anderen Ländern? Schon seine Arbeiten über die Notstandsgesetze hatten die Antwort enthalten, und Erfahrungen etwa mit der Funktion des Werkschutzes im Betrieb hatten den Eindruck unterstrichen: die Repression in der Fabrik war ein entscheidendes Moment. Zusammen mit E. Behrens arbeitete er die Entwicklung der "anderen Arbeiterbewegung", ihre Kampfszyklen und deren Unterdrückung durch Werkschutz, Staatsapparat und Technologie auf. Es entstand das Buch Die andere Arbeiterbewegung (München 1974), das nun aber keinesfalls als Ausdruck eines neuen Dogmatismus gewertet werden sollte (wie etwa Lucas in Politikon 46 dies tut), sondern als entschiedene Parteinahme und als Ausgangspunkt zu einer neuen Diskussion, um die es Karl-Heinz seit der Studentenbewegung immer gegangen ist.



Die Polizeiführung hat präzise Vorstellungen für den Fall eines Bürgerkrieges. Gegen die „Bandenkampfweise“ der Oppositionellen wird mit Vorbeugehaft und Spitzeln vorgearbeitet. Dann haben die Streifkommandos der Polizei nur noch eine Aufgabe: zuschlagen und Feuer eröffnen.

## Polizisten gegen Demokraten

Von Karl-Heinz Roth

aus: KONKRET Nr. 8, 8. April 1969

Karl-Heinzens fruchtbare Auseinandersetzung mit dem Imperialismusproblem veranlaßten ihn nicht nur zu Prognosen bezüglich der dann auch zwei Jahre später tatsächlich einsetzenden "Ölkrise", sondern führte auch zu einer differenzierten Einschätzung der palästinensischen Revolution: während alle anderen Organisationsansätze die nationalistische Al Fatah unterstützten, insistierten Karl-Heinz und eine Reihe weiterer Genossen auf der internationalen Dimension des Konflikts.

Die Herausarbeitung der Verbindung von internationalen und nationalen Klassenkämpfen führte die Genossen immer mehr dazu, dem nationalen Aspekt der Kämpfe Beachtung zu schenken. So entwickelte sich das Bedürfnis, die theoretische und praktische Arbeit an den westdeutschen Klassenkämpfen zu orientieren.

An den Anfang wollten Karl-Heinz und die Genossen die Aufarbeitung der heutigen materiellen Bedingungen des Arbeiterkampfes stellen - und diese sollten mit Hilfe der Marx'schen Kategorien methodologisch stringent abgeleitet werden. So wollte man neue Impulse in die Diskussion der Linken tragen, die sich ja immer starrer in dogmatischer Klassikerexegese verfangen hatte.

Dabei waren die Aussagen dieser ersten Zeit noch recht heterogen: die westdeutsche Situation etwa wurde von der Erscheinungsebene der Klassenkampfes von oben her charakterisiert, andererseits aber wurde zur gleichen Zeit als methodologischer Ausgangspunkt der Relative Mehrwert herausgearbeitet. Durch ihn schien die Klassensituation am stärksten bestimmt zu sein, denn die Minderung des Wertes der Ware Arbeitskraft durch die Änderung der organischen Zusammensetzung des Kapitals ist die wirkungsvollste Antwort des Kapitals auf den Lohnkampf.

Aus diesem Zusammenhang wurde nun die Kritik an den traditionellen Organisationen begründet: durch die Trennung des politischen vom ökonomischen Kampf hatten die Gewerkschaften diesen Mechanismus nie adäquat beantworten können - ihr Terrain war stets der Preis, nicht aber der Wert der Ware Arbeitskraft gewesen.

K.H. Roth  
Die „andere“ Arbeiterbewegung - und die Entwicklung der kapitalistischen Repression von 1880 bis zur Gegenwart



Ein Beitrag zum Neuverständnis der Klassengeschichte in Deutschland. Die „andere“ Arbeiterbewegung: das sind die unbekannteren Kämpfe der unqualifizierten Arbeiter, auf die die Linke immer mit ideologischer Blindheit reagiert hat, gegen die das Kapital aber seinen ganzen Repressionsapparat mobilisiert hat. Gezeigt wird die Kontinuität dieser Arbeiterbewegung bis zu den Streiks 73. Völlig neue Aspekte unserer Geschichte: Arbeiterkämpfe im 3. Reich, monatlich 25.000 Arbeiter wegen Streikbeteiligung verhaftet usw. Mit Dokumentation und Quellenmaterial. 395 S. DM 19.80

# AUFRUF

VORSCHLÄGE FÜR EINE PRAKTISCHE SOLIDARITÄT MIT KARL-HEINZ UND ROLAND

Für den Aufbau der Verteidigung und zur Milderung der Knastsituation durch Bücher, Radio, Zeitschriften u.ä. auch von Roland Otto brauchen wir Geld und sind daher auf Spenden angewiesen.

SPENDENKONTO : für Karl-Heinz Roth: Hamburger Sparkasse Nr. 1238/495590  
Spendenkonto Roth.

für Roland Otto: Bayrische Vereinsbank München Nr. 856648  
an R. Jäckl.

Obwohl die Haftvollzugsbehörde den Briefverkehr z. Zt. erheblich eingeschränkt hat, wollen wir Euch bitten, mit Euren Briefen die Isolation zu mildern und etwas gegen die bewußte Abschirmung von Informationen, Tagesnachrichten, kulturellen und politischen Ereignissen zu tun. Wer Karl-Heinz oder Roland nicht persönlich kennt, sollte trotzdem schreiben; wichtig ist, so glauben wir, jede Nachricht z.B. über ein Theaterstück, oder ein Buch, das man gerade gelesen hat, oder eine neue Schallplatte, die einem gefällt, oder aus der Tageszeitung Nachrichten über Sanierungsmaßnahmen, Rationalisierungen oder die Arbeitslosigkeit, oder Berichte zur eigenen Wohn- und Lebenssituation.

BRIEFADRESSE : oder BESUCHSANTRAG zu stellen an:

An  
das JVA-Krankenhaus

Herrn  
Karl-Heinz Roth  
z. Zt. JVA-Krankenhaus  
Krümmede 3  
4630 BOCHUM  
Gs. 40-22/76

Auf der Buchmesse in Frankfurt und einer Veranstaltung gegen den Paragraphen 130a in München haben wir für Karl-Heinz eine Unterschriftensammlung mit folgenden Forderungen durchgeführt:

1. Karl-Heinz muß jede Zeitung und jedes Buch zur täglichen Information und zur wissenschaftlichen Arbeit bekommen können; außerdem ist ihm eine Schreibmaschine zur Verfügung zu stellen.
2. Unbeschränkter Briefverkehr.
3. Alle für die Heilung notwendigen Maßnahmen müssen unverzüglich getroffen werden.
4. Sofortige Aufhebung der Isolationshaft.

1230 Unterschriften haben wir auf den beiden Veranstaltungen gesammelt. U.a. von:

Mario ADORF, Schauspieler, München; Jürgen ARNOLD, Rechtsanwalt, München; Dietmar von der AU, Politologe, München; BASISBUCHHANDLUNG, München; Ursula BENDER, Buchhändlerin, New York; BLATT-KOLLEKTIV, Redaktion, München; Dr. Frank BÖCKELMANN, Autor, München; Heinz BRANDT, Journalist, IGM, Frankfurt; Prof. Dr. Peter BRÜCKNER, Psychologe, Hannover; Dr. Keriaf CETIN, Politiker, Ankara; Peter O. CHOTJEWITZ, Schriftsteller, Fulda; Daniel Marc COHN-BENDIT, Händler, Frankfurt; Gianni FERRANO, Verleger, Turin; Karl Hans FRANK, Schriftsteller, Schöneck; Erich FRIED, Schriftsteller, London; Frank GEERK, Schriftsteller, Basel; Joachim GERBER, Journalist, Berlin; Bruno GIANNINI, Buchhändler, Zürich; Armin GOLZEM, Rechtsanwalt, Frankfurt; Rainer GÖTZ, Dramaturg, München; Manfred HAUSIN, Autor, Frankfurt; Hanno HERGNI, Journalist, Mailand; Hans IMHOFF, Schriftsteller, Frankfurt; ISP-Verlag, Redaktion, Frankfurt; Hans JACOBI, Schriftsteller, München; KLAUS der FIEDLER, Straßensänger, Köln; Günther KÄMPF, Verleger, Gießen; Gerhard KNÖSS, Rechtsanwalt, Frankfurt; Werner KOFLER, Schriftsteller, Wien; Otto KÖHLER, Journalist, Hamburg; KOLLEKTIV ROTE HILFE, München; August KÜHN, Schriftsteller, München; Andreas LANDSHOFFE, Verleger, Amsterdam; Angelika MECHTEL, Autorin, Einsbach; MERVE-KOLLEKTIV, Verlag, Berlin; Walter MOSSMANN, Liedermacher, Freiburg; Günther NENNING, Journalist, Wien; Reinhard NEVEN DU MONT, Verleger, Köln; Barbara PETRITSCH, Schauspielerin, Frankfurt; Detlef REICH, EVA-Verlag, Köln; Alexs RENDI, Universitätsprofessor, Rom; Christian RENTSCH, Journalist, Zürich; ROTFRONT, Buchversand, Wien; Jürgen ROTH, Schriftsteller, Frankfurt; Volker SCHLÖNDORFF, Regisseur, München; Gerhard SEYFRIED, Cartoonist, München; Prof. Dr. Ulrich SONNEMANN, Schriftsteller, München; Klaus STILLER, Schriftsteller, Berlin; TRIKONT-VERLAG, Redaktion, München; Margarethe VON TROYTA, Regisseurin, München; VERLAG FRAUEN-OFFENSIVE, Redaktion, München; Andre VOGLER, Buchhändler, Zürich; Werner VOGLER, Rechtsanwalt, Augsburg; Hans WANSTEETEN, Dozent, Amsterdam; Cornelia WIEMANN, Schauspielerin, Frankfurt; Karl WUSCHE, Rechtsanwalt, Berlin; Helmut ZENKER, Schriftsteller, Wien;

## Autor in Isolationshaft!

